



Ministerialrat Helmut Krück und die anderen Gäste von Landratsamt, Schulamt und Regierung der Oberpfalz ließen sich von den Schülern genau erklären, welche Aufgaben sie jeweils in der Übungsfirma „Telectra“ übernehmen. Fotos: Gaupp

# Schüler betreiben ihre eigene Firma

**VERSUCHSMODELL** In der „Telectra“ setzen die Jugendlichen der Wirtschaftsschule das um, was sie im Unterricht gelernt haben.

VON EVA GAUPP

**NEUMARKT.** Einen Schulversuch und ein neues Unterrichtskonzept zu entwickeln ist das eine – doch der Schulalltag ist das andere. Gestern hat Ministerialrat Helmut Krück vom Kultusministerium sich vor Ort angesehen, was aus der Idee der „Wirtschaftsschule“ geworden ist. „Mich interessiert, was die Schüler davon halten“, sagte er bei seinem Besuch in der Mittelschule West, wo die Klasse in Kooperation mit der Berufsschule untergebracht ist. Die Erkenntnisse von Schulleitern, Lehrern und Jugendlichen vor Ort wolle er für seine weitere Arbeit nach München mitnehmen.

Die Schüler der 9. Klasse stellten ihre Übungsfirma „Telectra“ vor, die fester Bestandteil des Lehrplans in der 9. und 10. Klasse ist. Drei Stunden pro Woche betreiben die Schüler gemeinsam mit ihren beiden Lehrerinnen Christine Buchner und Daniela Platzer die „Telectra“, die als Großhändler Elektrogeräte aller Art ein- und verkauft. Da expert Tevi Kooperationspartner aus der Wirtschaft ist, sind die Produkte an das echte Unternehmen angepasst worden.

Jeder Schüler übernimmt im Laufe der Zeit verschiedene Posten, wechselt seinen Arbeitsplatz im dem zweigeteilten Großraumbüro unter dem Schuldach. Hier besteht die Gelegenheit, den theoretischen Unterrichtsstoff in der Praxis anzuwenden. Bettina Wittmann ist derzeit in der Debitorenbuchhaltung – und ihr macht die Arbeit Spaß: „Man lernt, wie es später im Berufsleben zugeht“, sagte die 16-Jährige. Auch ihre Schulkameradin Claudia Waletzko bereut es nicht, in die Wirtschaftsschule gewechselt zu sein. Sie wollte das Gymnasium verlassen und hatte die Wahl zwischen Realschule und Wirtschaftsschule. „Das bringt wirklich was“, sagte sie.

In ihrer Präsentation berichteten sie von ihrem Firmenalltag, von dem Kontakt zu anderen schulischen



Lehrerin Christine Buchner schaut ihren beiden „Mitarbeitern“ in der „Postabteilung“ über die Schulter.

## GUT ZU WISSEN

► Die Staatliche Wirtschaftsschule ist ein Kooperationsmodell der Berufsschule und der Mittelschule West. Der Unterricht findet in der MS West statt und beginnt mit der 8. Jahrgangsstufe.

► Bewerber können sich Schüler der Hauptschule, die in Deutsch, Mathe und Englisch eine Durchschnittsnote von 2,66 haben oder für den M-Zweig geeignet sind; Schüler aus Realschule und Gymnasium müssen die 7. Klasse erfolgreich abgeschlossen oder in Deutsch, Mathe und Englisch eine Durchschnittsnote von mindestens 4,0 haben.



Auch ein Firmenplakat gibt es.

Übungsfirmen, die teilweise als Geschäftspartner in der virtuellen Welt fungieren. Und der Gast aus München zeigte sich beeindruckt: „Ich werde mir alle Standorte ansehen, aber Neumarkt ist ein sehr gutes Beispiel“. Denn durch das Zusammenspiel von Mittel- und Berufsschule mit Landkreis und Stadt sei es gelungen, sehr gute Arbeitsbedingungen zu schaffen. Die gebe es noch nicht überall.

Das scheint aber bislang auch fast die einzige negative Rückmeldung aus den Pilotschulen zu sein, „insgesamt wird der Schulversuch sehr positiv bewertet“, sagte Krück im Gespräch mit dem Tagblatt. 13 Modellprojekte gibt es in Bayern, neben Neumarkt nimmt noch eine Schwandorfer Schule in der

Oberpfalz daran teil. Erweist sich das Konzept nach Ablauf der Versuchszeit bis 2012/13 als gelungen, könnte es auf ganz Bayern ausgeweitet werden.

Ziel der Hauptschulinitiative, die 2006 gestartet worden war, sei es, dass möglichst viele Schüler einen Schulabschluss erreichten, erklärte Regierungsschulrat Thomas Unger aus Regensburg. Damals hätten sieben Prozent der Jugendlichen in der Oberpfalz ihre Schullaufbahn ohne Abschluss beendet, durch diverse Initiativen, Projekte und Kooperationen seien es 2010 nur noch 4,29 Prozent gewesen.

„Die Hauptschule hatte in der Oberpfalz nie ein Imageproblem“, sagte Unger außerdem. „Eltern und Jugendliche wussten und wissen nur oft nicht,



„Wir durften Vorschläge für den Namen unserer Übungsfirma machen. Der beste wurde dann ausge-

wählt.“

BETTINA WITTMANN, 16



„Ich finde es toll, dass man den Stoff aus mehreren Fächern auch gleich in der Praxis anwenden kann.“

MARCO FLEISCHMANN, 16



„Man durfte drei Arbeitsplätze in der Übungsfirma als Wunsch angeben. Ich bin jetzt in der Rech-

nungsprüfung.“

CLAUDIA WALETZKO, 16

welche Möglichkeiten sie bietet.“ Die berufsnahen Ausbildung, die gezielte Berufsorientierung ab der 8. Klasse böten den Jugendlichen gute Chancen, sich auf die Berufswelt vorzubereiten.

Und das Interesse an der neuen Wirtschaftsschule ist da, wie Schulrat Christoph Weigert vom Staatlichen Schulamt in Neumarkt weiß: „Es war kein Problem, die zweite Klasse zu füllen“. Bereits vor ihrer Einführung zum Schuljahr 2010/2011 hätten knapp 100 Schüler Wirtschaftsschulen in Amberg und Nürnberg besucht. Jetzt kämen sogar Schüler aus Mittelfranken nach Neumarkt, ergänzte der Leiter der Neumarkter Berufsschule, Albert Hierl. Wie seine Schüler ist auch er von dem Konzept überzeugt.